



und Staatswissenschaften, oder Theologie und Philologie studirt habe, aber die Proclure des Herrn Verfassers nöthigt uns nicht gerade die Ueberzeugung auf, daß das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften immer auch zu nennenswerthen Erfolgen oder mindestens klaren Ansichten in Fragen der practischen Politik führe.

Wahr Glück hat der Verfasser in der Schilderung einer „politischen und socialen Secte“ des Königsbodens, indem er auf Seite 28 sagt:

„Diese Intoleranz, diese Unfähigkeit, den Menschen vom Politiker zu trennen, ist in gewissen sächsischen Kreisen jedenfalls in noch viel höherem Grade vorhanden, wie bei den Ungarn. Die Letztern wissen Fremden gegenüber doch wenigstens die Gesetze des äußeren Anstandes, der civilen Umgangsformen zu wahren, während die Zahl jener Sachsen gar nicht gering ist, die jeden Ungarn wie ein reißendes Thier fliehen, ja ohne Scheu ihren Haß und ihre Verachtung einem Menschen zeigen, der ihnen nie etwas zu Leide gethan und der bloß das eine Verbrechen begangen hat, nicht als Vollblutsache geboren zu sein. Wie soll man es nennen, wenn die simpelsten und primitivsten Regeln der Höflichkeit, wie Grüßen, einer Einladung Folge leisten, einen gemachten Besuch erwidern u. s. w. unterlassen werden! Durch ein solches tototubenhafte Benehmen wollen diese liebenswürdigen Leute ihre gute „Gefinnung“ manifestiren — mit Verlaub, ihr Herren, das nenne ich Flegelhaftigkeit, meine halben Flegelhaftigkeit, „aus Gefinnung“!

„Schreiffheit, Unzugänglichkeit und ungläubliche Einseitigkeit charakterisiren diese „Sachsen von echtem Schrot und Korn“ — wie sie sich selber gerne nennen. Vielleicht nirgends, soweit die deutsche Zunge reicht — und die reicht bekanntlich ziemlich weit hin — findet man so gut ausgemachte Exemplare deutscher Chauvinisten, wie hier. Sie geben sich, als ob sie das Pulver erfunden und die Buchdruckerkunst und die Kritik der reinen Vernunft, als ob sie die Schlachten von Wöhrten und Gravelotte gefochten und gewonnen. Für sie existirt keine andere Cultur, als deutsche Cultur, keine andere Wissenschaft, als deutsche Wissenschaft.“

Im Bewußtsein ihrer eigenen Vortrefflichkeit blicken sie mit Geringschätzung herab auf Alles, was nicht Deutsch ist. Fremde Sprachen, französisch, englisch und schon gar ungarisch lernen sie nicht. Wozu brauchen sie die Sprache jener „Tanzmeister“ — oder dieser „Kedemernation“ oder die der Ungarn, die ja doch Alles, was sie sind und haben, der Gnade der Deutschen verdanken? Mit einem Wort, das ist jener bornirte deutsche Culturhütel, welchen Hillebrand, der tiefe Kenner der „Zeiten, Völker und Menschen“ so scharf geißelt. Und merkwürdig — so sehr auch der dem Germanen eingeborene Individualismus bei diesen Leuten entwickelt ist, so sehr sind sie doch dem Autoritätsglauben ergeben. Dem Glauben nämlich an ihre eigenen, nun einmal als solche acceptirten Autoritäten, die von ihnen als unerreichte Muster menschlicher Vollkommenheit bewundert werden, und an deren Worten zu zweifeln, sie für sträfliche Vermeßtheit halten. Natürlich — das „Schwören auf des Meisters Worte“ ist so viel bequemer und kostet so wenig „Hirnsmalz“, wie Marx sagt. Deshalb bin ich überzeugt davon, daß man mir es in diesen Kreisen als beispiellose Unbescheidenheit anrechnen wird, daß ich es wage, in diesem und Jenem anderer Meinung zu sein, als das „Tageblatt“ — ihr Koran.“

Der Verfasser legt „unseren“ (er meint wol die sächsischen) „Unveröhnlichen“ ferner folgendes politische Glaubensbekenntniß auf Seite 34 in den Mund:

„Die Ungarn sind keine lebensfähige Nation, wenigstens keine staatenbildende Nation — sie sind die treuen Brüder der Polen und wie diese ihre eigenen gefährlichsten Feinde.“

Das heutige ungarische Staatswesen, aufgebaut auf der Herrschaft der Minorität über die Majorität, eine Herrschaft, die in der rückwärtslosten, abstoßendsten Weise ausgeübt wird, kann von keinem Bestande sein. An allen Ecken und Enden in Ungarn erheben die Nationalitäten aus ihrem Schlaf, wozu sie keiner Aufrüttelung durch fremde Agitatoren bedürfen, da die ungarische Regierung hinlänglich dafür sorgt, daß die erbitterteste Reaction gegen ihre gewaltthätigen Magyarisirungsbestrebungen erweckt werde. Im gegenwärtigen Ungarn gehört die Zukunft (sic!) den Slaven und Rumänen an. Wir wenden uns daher lieber dem aufgebenden Gestirn an der Dombrova zu, als jenem im Niedergang befindlichen Volk, welches uns in brutaler Weise das Messer an die Kehle legt und welches unser erbittertester, unveröhnlichster Todfeind ist. Obnehin scheint es, als ob man in Deutschland die Ungarn, welche so klägliche Erfolge in ihrer Regierungswirtschaft aufzuweisen haben, und die Tag für Tag neue Beweise ihrer Regierungsunfähigkeit ablegen, bereits aufgegeben habe, wenigstens deutet die Errichtung einer preussischen Secundogenitur an der unteren Donau und die gegenwärtige Haltung Deutschlands in der orientalischen Frage darauf hin. Was haben wir Sachsen von den Rumänen zu befürchten, was uns die Ungarn nicht jeden Augenblick anzuhaut bereit sind? Das rumänische Wesen ist uns allerdings nicht besonders sympathisch, aber es ist uns zum mindesten nicht unympathischer als das magyrische. Den einen Vortheil wenigstens werden wir sicherlich haben, daß wir unter eine bessere Regierung kommen werden als die gegenwärtige, deren kopflose, völlig im Dienste der nationalen Eitelkeit stehende Wirthschaft obnehin dem gänzlichen Ruin verfallen ist.“

Während Woldegar dahin trachtete, den unwillkommenen langen Herrn los zu werden, um wieder mit Eilisen allein zu sein, sah er alle seine noch so geschickt angestellten Versuche an Eilisen hartnäckigen Gegenbestrebungen scheitern. Sie erblickte für sich in diesem Zusammenreffen die sicherste Ehrenrettung und wollte die Gunst der Umstände um jeden Preis festhalten, so daß sie eher auf Woldegars Gesellschaft, als auf die ihres neuen Begleiters verzichtet haben würde. Sie behielt mit ängstlicher Sorgfalt ein gewisses förmliches, fast kaltes Benehmen gegen den Lieutenant bei, während alle Drei den Weg durch den Park einschlugen, um nach dem Dorfe zu gelangen.

Der vernachlässigte Zustand des Schlosses setzte sich auch in den Parkanlagen getreulich fort. Dieselben bildeten ein Chaos von kleinen schmutzigen Bächen, vertümpelten Bäumen, Brennesselsträuchern und wildem Buschwerk, zwischen dem der Weg sich oft so eng hinwand, daß man an dem Vorhandensein eines solchen zweifeln konnte. Es war in der ganzen traurigen Einöde nichts Bemerkenswerthes, als eine verwüllerte Kapelle, in welcher auf granitnem Postament eine Marmorbüste stand.

Der Lieutenant war durch Eilisen's frohliche Zurückhaltung zu tief verstimmt, als daß er der Außenwelt einige Beachtung geschenkt hätte. — Eilise aber betrachtete mit großer Aufmerksamkeit die Büste, und je länger sie hinsah, desto deutlicher wurde ihr die Wahrnehmung, als sei dieses marmorne Kunstwerk das liebste Contersei des Dragonerlieutenants, wenn sich auch in den Zügen ein vorgezeichnetes Lebensalter ausdrückte. Es berührte die Sprachmeisterstöcher jellham und durchaus nicht zu Ungunsten des Betreffenden, den lebenslustigen Baron, den lebenswürdigen, leichtsinnigen Schürer ihres Vaters plötzlich in monumentaler Verklärung zu sehen. Auf ihre leicht hingeworfene Frage, wen die Büste vorstelle, vermochte jedoch selbst Herr Kleinhempel keine Auskunft zu geben, obwohl er von früheren Ausflügen her einigermaßen hier bekannt war. So weit reichte indeß die Erinnerung seiner fünfunddreißig Frühlings, daß er schon als kleiner Knabe diese Büste hier gesehen habe und somit lag eine Identität derselben mit dem Baron außer dem Bereich der Möglichkeit, wenn auch ein geheimnißvoller Zusammenhang existiren mußte, über den Eilise sich vergeblich den Kopf zerbrach. (Fortsetzung folgt.)

entgegentritt. Rumänien ist schon jetzt in jeder Beziehung besser regiertes Land als Ungarn.“

„Dies ist das politische Glaubensbekenntniß unserer Unveröhnlichen. Ihre Anzahl ist zum Glück eine verschwindend kleine gegen die Mehrzahl der vernünftiger und besonnenen Denker.“ (Schluß folgt.)

### Nechenschafts-Bericht des gewesenen Reichsrichter Reichstags-Abgeordneten Wih. Th. Drotleff.

Geehrte Wähler!

Der frühere Abgeordnete des unteren Wahlkreises vom bestandenen Reichsrichter Stuhle Herr Samuel Dör hat sein Mandat niedergelegt und bei der am 26. März stattgefundenen Neuwahl hatte Ihr Vertrauen das erledigte Mandat mir verliehen.

Ich bin damals Ihrem ehrenden Aufse gefolgt, obgleich mein Gesundheitszustand ein tief erschütterter war, ich that es, weil ich dem Vertrauen, das mir in dem kurzen Zeitraum von 9 Jahren zum dritten Male in so ausgezeichnete Weise entgegenkam, zu entsprechen, für meine heilige Pflicht hielt.

Ich weiß und bin davon fest überzeugt, daß dieses Vertrauen der geehrten Wähler einzig und allein darin wurzelt, daß ich durch eine längere Zeit durch meine, mir ebenfalls durch das Vertrauen der bestandenen Reichsrichter Stuhls-Versammlung verliehene Stellung als Municipal-Beamte mit der Bevölkerung dieses Stuhles in näheren Verkehr treten mußte und mit derselben gute und böse Tage verlebte habe.

Ich schide diese Worte aus dem Grunde voraus, weil ich der letzte von den Reichsrichter Stuhls-Gemeinden gewählte Reichstags-Abgeordnete bin und hiemit von diesen mir wohlbekannten und liebgewordenen Gemeinden Abschied nehme, nachdem durch die neue Einteilung der Reichstags-Wahlbezirke heute neue Wahlkreise in einer anderen Zusammenfassung geschaffen worden sind.

Nun die gesetzliche Mandatsdauer abgelaufen ist, gebietet mir die Pflicht, meinen geehrten Wählern über die kurze Zeit, während welcher ich die Ehre hatte, als Ihr Vertrauensmann am ungarischen Reichstags-Sitz einzunehmen, auch meinen Nechenschafts-Bericht zu erstatten, nachdem für die, diesem Zeitraume vorhergegangene Reichstags-Session mein geehrter Vorgänger dieser Pflicht bereits nachgekommen sein dürfte.

Die Zeit meiner reichstäglichen Thätigkeit war auf die kurze Dauer von drei Monaten beschränkt.

Bei meinem, Anfang April d. J. erfolgten Eintritt in den Reichstags mußte ich mit mir zuerst darüber im Klaren sein, welcher Partei ich mich anschließen sollte.

Bei ruhiger Ueberlegung und genauer Abwägung aller maßgebenden Factoren konnte ich mich einzig und allein zum Eintritte in die „liberale Partei“ entschließen, da ich der festen Ueberzeugung war und an derselben auch heute noch unerschütterlich festhalte, daß, abgesehen davon, daß die Herstellung des Gleichgewichtes in unserem ganzen Haushalte und die Herbeiführung und Erhaltung geregelter Zustände, sowie die Schaffung gesunder administrativer und volkswirtschaftlicher Reformen einzig und allein auf dem Wege möglich ist, welchen eben die „liberale Partei“ des Reichstages betreten hat, die Vertreter der sächsischen Wahlkreise absolut nur im Vereine mit dieser Partei den wahren Interessen der Wähler, sowie des Volkes — und ich meine damit die gesammte Bevölkerung des ehemaligen Königsbodens — gerecht werden können.

Den wichtigsten, ich könnte sagen den Kernpunkt der ganzen dreijährigen Reichstags-Session bildet bekanntlich der am Schluß der Session berathene und auch perfect gewordene Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften unserer Monarchie.

Es kann keineswegs meine Aufgabe sein, die Art und Weise, wie dieser Ausgleich zu Stande gebracht worden ist, ausführlich zu beleuchten, und noch weniger fühle ich mich dazu befähigt, das Resultat, welches hiedurch erzielt worden ist, in seiner Totalität einer ausführlichen Kritik zu unterziehen. Es haben diese Aufgabe andere, im Parlamentarismus gewiegte Kräfte versucht, theils mit mehr, theils mit weniger Erfolg. Das Eine jedoch steht fest, daß, wenn wir Bürger des diesseitigen Reiches alle Factoren erwägen, welche bei diesen Ausgleichs-Verhandlungen in den Parlamenten beider Reichshälften bestimmend waren, mit dem genannten Resultate des unter den obwaltenden Verhältnissen für Ungarn nicht günstiger zu erzielenden Ausgleiches im großen Ganzen nur zufrieden sein können.

Und wenn ich meiner bescheidenen Ansicht Ausdruck geben soll, so hoffe ich, daß in beiden Reichshälften die Ueberzeugung immer mehr Platz greifen werde, sich mit dem zu Fleiß und Blut gewordenen Ausgleich zu befreunden und nimmere unter den neugefalteten Verhältnissen, von politischer Zwiespalt frei, für die volkswirtschaftliche Entwicklung Sorge zu tragen.

Hervorheben muß ich noch im Interesse der Wahrheit, daß trotz aller gegnerischen Behauptungen die Finanzlage, in welcher sich Ungarn jetzt befindet, im Vergleiche zu jener, als die jetzige Regierung an das Ruder kam, wenn auch nicht eine glänzende, jedenfalls aber eine in hohem Grade gebesserte erscheint, nachdem es eine allgemein bekannte Thatsache ist, daß im Jahre 1874 das Deficit die enorme Höhe von 60 Millionen überstieg, während dasselbe, wenn auch leider nicht gänzlich geschwunden, heute auf 20 Millionen gesunken ist. — Dieses relativ günstige Resultat läßt mit Sicherheit hoffen, daß das Deficit auf dem Wege, welcher seit 1874 betreten wurde, vorausgesetzt daß uns der Friede erhalten bleibt, in einigen Jahren gänzlich schwinden wird.

Eine sichere Bürgschaft hierfür ist die wahrhaft musterhafte und unermeßliche Thätigkeit des Finanzministers, wodurch bereits solche Erfolge erzielt wurden, welche selbst von dem Auslande allgemeine Anerkennung finden.

Wenn ich hiemit meine Ausführungen schließe, so ist das wohl in dem Umfange begründet, daß ich nur die letzten Monate der Session dem Parlamente angehört habe und diese kaum mit anderen Fragen von Belang sich beschäftigte, indem der Ausgleich Alles absorbirte. Das war aber auch die Frage, von welcher Wohl und Wehe des ganzen Reiches, sowie seiner Theile abhing, und ich darf es wohl hier betonen, daß um die glückliche Lösung dieser Frage in hervorragendster Weise der Herr Minister-Präsident und Minister des Innern sich verdient gemacht hat, wofür Seiner Excellenz der Dank aller redlichen Staatsbürger in vollem Maße gebührt.

Und somit schließe ich mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren und auch immer und immer als denjenigen zu betrachten, der ich bin, ein treuer Sohn des, der Dynastie und der Regierung immerdar treuen Sachsenvolkes.

Hermannstadt, am 26. Juli 1878.

### Ungarn.

Budapest, 26. Juli. Justizminister Pauer richtete einen Erlaß an die Gerichtshöfe und Staatsanwaltschaften, worin die Gerichtsbeamten daran gemahnt werden, sich von politischen Agitationen fernzuhalten, die freie Aeußerung politischer Anschauungen zu respectiren und die Werbung für bestimmte Candidaten zu unterlassen. Der Erlaß wurde auch in den oppositionellen Journalen mit großer Befriedigung aufgenommen. — Paul Kiraly, oppositioneller Candidat in der inneren Stadt (Wahlbezirk Deal's), ist angeblich aus Rücksichten auf seine Gesundheit zurückgetreten. Die liberale Partei beabsichtigt, demnächst mit einem Candidaten hervorragenden Namens in diesem Bezirke aufzutreten.

S. P. Budapest, 27. Juli. Der Befehlshaber des österreichisch-ungarischen Occupationscorps, Freiherr Josef von Philippovich, befindet sich seit 22. d. in Brood an der bosnischen Grenze, sein Stab ist daselbst versammelt, der Aufmarsch der Truppen ist übereinstimmenden Meldungen zufolge beendet, die Verpflegcolonnen sind an den vorher bestimmten Grenzpunkten angelangt, — aber die Angaben über den Tag des Einmarsches schwanken noch immer. Der 28., der 29. Juli, der 4. August werden als der Termin des Beginnes der Occupation bezeichnet. Diese Unsicherheit ist einfach auf den Umstand zurückzuführen, daß die Verhandlungen mit der Pforte nach wie vor in der Schwüle sind. Die Meldung der „Polit. Correspondenz“ über einen angeblich eingetretenen befriedigenden Stand der Verhandlungen sind diesem Benehmen nach nichts Anderes als eine der gewöhnlichen officiösen Beschwichigungen, die den Thatsachen keineswegs vollkommen entsprechen. Bemerkenswerth ist diese Meldung des hochofficiösen Organs nur deshalb, weil sie den Beginn eines Manövers bedeutet, das auszuführen man in Wiea neustens für gut befindet. Man glaubt nämlich, hinfort den principellen Widerstand der Pforte ignoriren zu sollen. Die inspirirten Organe sind angewiesen, die Dinge so darzustellen, als wären sie bereits geordnet, was einerseits den Türken zu Gemüthe führen soll, daß man sich hinfort an ihre Schreden nicht kümmern werde, andererseits aber die Besorgnisse der eigenen Bevölkerung wegen eines Einmarsches ohne friedliche Verständigung mit der Pforte verscheuchen soll. Dies wird man den neuesten officiösen Angaben gegenüber im Auge behalten müssen. Wichtig ist jedoch nach guten Informationen, daß die Pforte in der allerzuletztigen Zeit wiederholt erklärt hat, sie müsse unbedingt auf den Abschluß einer Convention über die Occupation bestehen. In Wien scheint man sich hierzu begamen zu wollen, und dies würde allerdings mindestens in der einen Frage zu einem principellen Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei führen. Aber es bleibe auch dann noch die Frage offen, ob man über den Inhalt der Convention sich verständigen wird oder nicht, und diese Frage, die eben die einschneidendste Bedeutung hat, kann nur die nächste Zukunft beantworten.

Br 0 o d, 25. Juli. Der Obercommandirende J. M. Philippovich empfing heute eine türkische Deputation aus Derwent und Türkisch-Brood, welche die Beunruhigung der mohamedanischen Bevölkerung für das Leben, das Eigenthum und die Freiheit ihrer Religion ausdrückend, daß die tiefste Erbitterung gegen Oesterreich-Ungarn und dessen erhabenen Herrscher beteuerten. Der Obercommandirende J. M. Philippovich antwortete sehr freundlich, daß die Furcht unbegründet sei; die österreichisch-ungarischen Truppen kommen als Freunde, um Sicherheit der Rechtszustände für alle Bewohner Bosniens zu schaffen, die religiösen Gebräuche aller Culte, als gleichberechtigt, zu schonen und zu schützen. — Die Deputation war höchst befriedigt und versprach, diese Worte möglichst zu verbreiten.

### R u s s l a n d.

Paris, 26. Juli. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches die Ermächtigung zur Einleitung einer nationalen Subscription ertheilt, um den Eintritt in die Ausstellung für Arbeiter-Kategorien zu begünstigen und die Aussteller durch den Ankauf verschiedener Gegenstände zu ermuthigen, welche in die Lotterie gebracht werden. Die Subscription wird die Emission mehrerer Millionen Billets zu je einem Franc umfassen.

Condirungen, die russischerseits trotz aller Ablehnungen seit einigen Tagen in hiesigen Finanzkreisen wegen ventueler Unterbringung einer russischen Anleihe unternommen worden, sind gänzlich erfolglos geblieben. Weder hier noch in London ist an die Möglichkeit, jetzt ein neues russisches Papier zu placiren, zu denken.

Rom, 25. Juli. Der Minister des Innern richtete an die Präfecten von Bergamo, Brescia, Verona und Vicenza telegraphische Anfragen darüber, ob in den genannten Städten geheime Werbungen versucht wurden. Sämmtliche Präfecten gaben die beruhigende Erklärung ab, daß die Gräfte durchaus unbegründet seien. — Zanardelli begibt sich nach Turin; derselbe wird den König nach Mailand begleiten und ihm ein Decret über die Präfecten-Verzweigung, welche 25 Präfecturen umfaßt, zur Unterfertigung vorlegen. — Cairoli, welcher wieder hergestellt ist, dürfte wahrscheinlich ebenfalls nach Mailand gehen.

London, 25. Juli. Coma überreichte im Unterhause eine Petition associirter Personen aus nordenglischen Städten und London, worin erjudt wird, Beaconsfield in Anklagestand zu versetzen. Bourke antwortete: Die Vorlage des englisch-russischen Memorandums ohne andere Documente sei unmöglich, es wurde die Einwilligung anderer Mächte zur Publication nachgehakt, eine derselben verzögerte die Einwilligung. — Northcote antwortete: Alle auf die türkische Convention bezüglichen Schriftstücke wurden veröffentlicht und werden die seitdem über die Details ausgetauschten Telegramme dargelegt werden. — Northcote antwortete: Kenly; Den jetzigen Ministern sei ein Drei-Kaiser-Abkommen, wovon Derby am Donnerstag sprach, unbekannt; er erwarte vom Aeußerlichen Amte Informationen darüber, ob vielleicht dort Etwas bekannt sei. — Im Oberhause erklärte Carl Beaconsfield, das hydrographische Bureau der Admiralität bestätige, daß Batum nur eine Bucht und keinen Hafen besitze, und daß in derselben nur drei Schiffe ankeren können.

London, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Beaconsfield eine Adresse an die Königin, in welcher derselben versichert wird, daß das Haus bereitwillig Maßregeln für die Ausrottung des Herzogs von Connaught anlässlich dessen Vermählung gutheißt. Der Antrag wurde von Lord Granville unterstützt und einstimmig vom Hause angenommen. — Im Unterhause brachte Dilke einen Antrag, worin die Bewilligung einer weiteren Apanage von 10,000 Pfd. für den Herzog von Connaught und 6000 Pfd. für die Prinzessin Louise bekämpft wird. — Der Antrag Dilke's wurde mit 320 gegen 30 Stimmen verworfen und der Antrag der Regierung in erster Lesung angenommen.

Petersburg, 25. Juli. Fürst Lobanoff soll von seinem Posten in Konstantinopel in Kürze abberufen werden. Mangelhafte Informationen über die Entwicklung der Verhandlungen, welche zum Abschluß der englisch-türkischen Convention geführt haben, sollen ihm die Ungnade des Kaisers zugezogen haben.

Bukarest, 25. Juli. Nach der Ratification des Berliner Vertrags wird die Kammer einberufen. Vorläufig wendete sich die Regierung vertraulich an die Cabinet mit der Anfrage, ob, dem Berliner Vertrage gemäß, der Unabhängigkeits-Erklärung die formelle Retrocession Bessarabiens vorausgehen müsse. Man hofft, auch ohne die Retrocession, selbst wenn Rumänien sich seine Rechte auf Bessarabien reservirt, die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erwirken. — Der Bau der Predeal-Einie durch Goullou wird in der ersten Augustwoche; noch in diesem Jahre werden 60 Kilometer fertig. — In allen politischen Kreisen und Parteien ist die immer steigende Hineinigung zu Oesterreich-Ungarn zu constatiren.

Belgrad, 25. Juli. In officiellen Kreisen wird die Existenz einer von hier geleiteten Agitation in Bosnien geleugnet. Es sollen bezügliche officielle Erklärungen nach Wien abgehen, worin erklärt wird, daß die serbische Regierung entsprechend dem Berliner Vertrag strenge Weisungen gegen solche Agitationen erlassen habe. Die Unabhängigkeits-Erklärung erfolgt formell erst nach Einberufung der großen Sapschina im October, weil die Bedingungen, an welche die Unabhängigkeit geknüpft wird, eine theilweise Verfassungsänderung bedingen. Die handelspolitischen Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn werden im Detail im September aufgenommen.

Ron...  
ihodory Pal...  
Ungarn abzu...  
bestimmen, da...  
gestellt und d...  
langens, daß d...  
ausgesprochen...  
zustand bestie...  
ellen; sie in...  
Umstände es...  
Konst...  
für die türki...  
handeln, tref...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Wien...  
veröffentlich...  
Einmarsch...  
ferung verb...  
Regierung...  
Die...  
Truppen f...  
beendigen...  
beunruhigen...  
und Unfried...  
Provinzen...  
Bosniens...  
Oesterreich...  
Wohlfahrt...  
bringen Tr...  
Recht, glei...  
die Gesetze...  
die Bedürf...  
erlassen; d...  
Bewohner...  
Fahnen un...  
Obriegkeit...  
geschützt se...

Konstantinopel, 25. Juli. Nach schließlich an Karadordy Pascha abgegangenen Instruktionen wird die mit Oesterreich-Ungarn abzuschließende Convention, anstatt eine genaue Frist festzusetzen, bestimmen, daß die Occupation ausbleiben werde, sobald die Ordnung hergestellt und die Reformen durchgeführt sein werden.

Konstantinopel, 25. Juli. Die entscheidenden Instruktionen für die türkischen Delegirten, welche über die Occupation Bosniens verhandeln, treffen am Sonntag in Wien ein.

Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Wien, 27. Juli. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht die Proclamation, welche bei dem bevorstehenden Einmarsch in Bosnien und in die Herzegovina unter der Bevollmächtigung verbreitet wird und über die Ziele und Absichten der Regierung bei der Besetzung den besten Aufschluß gibt.

Die Proclamation besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen kommen als Freunde, um die langjährigen Uebel zu beseitigen, welche auch die Grenzländer Oesterreich-Ungarns beunruhigen; der Kaiser konnte nicht länger zusehen, wie Gewalt und Unfriede unter einer unfähigen Regierung in der Nähe seiner Provinzen herrschten und lenkte das Auge Europas auf die Lage Bosniens und der Herzegovina.

(Heute eingetroffen.)

Kronstadt, 28. Juli. (Original-Telegramm.) In der heute abgehaltenen Wähler-Versammlung der Volkspartei wurde das neue Actions-Comité gewählt. Korodi erstattete Bericht über seine Wirksamkeit als Deputirter und über die Beschlüsse des Hermannstädter Central-Comités, welches letztere angenommen wurden.

Als Candidaten für den Reichstag wurden aufgestellt: für die Stadt Steinacker und Karl Maager, für das Land Jai und Kaiser.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 29. Juli.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhete allergnädigst anzuordnen: die Uebertragung des Oberstlieutenants Georg Georgewitsch de Apabia vom 3. zum 4. und des Oberstlieutenants Julius Balogh de Seb, vom 8. zum 3. Fuß-Regt.

Der k. ung. Handelsminister hat den mit der provisorischen Aufsicht der k. ung. Contumazanten in den siebenbürgischen Theilen betrauten Contumaz-Director Ludwig Wera y zum Inspector dieser Contumazantenstellen — in der VII. Districts-Classe — ernannt.

Der kön. ung. Justizminister hat den Ranglisten des Medialer kön. Bezirksgerichtes Daniel Gräfer zum Vicepräsidenten beim selben Bezirksgerichte, dann den Ranglisten des k. obersten Hofgerichtes Alexander Szanto zum Vice-Richter beim Hofstaatsgericht, k. Bezirksgerichte ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Bergdirection hat den Bergdirections-Reservations-Official Emil Benab zum Amisofficial in Maros-Ujvar ernannt.

(Kundmachung.) Da laut Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 1. Juli 1878, Z. 26862, für den auf die Periode 1878-81 einberufenen Reichstag die allgemeinen Abgeordneten-Wahlen vorzunehmen sind, hat der Central-Wahlaußschuß des Seebener Comitates in dem I. Wahlkreise, II. Großhauer, III. Heltauer und IV. Leschtircher Wahlkreise die Wahlen der Reichstags-Deputirten für Donnerstag den 8. August 1878 anberaumt. Mit Bezug hierauf werden im Sinne des §. 62 des Gesetz-Artikels XXXIII ex 1874 folgende Bestimmungen verlautbart:

1. Mit der Leitung der Wahl wurden betraut: I. Im Wahlkreise I. Wahlkreise: Präses: Simon Balogh, Bürgermeister. Stellvertreter: Adolf Wellmann. Schriftführer: Albert Leonhardt, Senator. Stellvertreter: J. Dregan, Kreis-Notar.

II. Im Großhauer Wahlkreise: Präses: M. Fleischer, Schultheiß. Stellvertreter: Alexander Seb. Schriftführer: Mathias Hubner, Gemeinde-Notar. Stellvertreter: Johann Popp, Gemeinde-Notar.

III. Im Heltauer Wahlkreise: Präses: P. Fleischer, Privatier. Stellvertreter: Peter Brotte, Privatier. Schriftführer: Simon Fuß, Gemeinde-Notar. Stellvertreter: Johann Macellari, Gemeinde-Notar.

IV. Im Leschtircher Wahlkreise: Präses: S. Dörr, Schultheiß. Stellvertreter: J. Bologa, gr.-kath. Pfarrer. Schriftführer: Peter Mannille, Ortsrichter. Stellvertreter: G. Sander, Gemeinde-Notar.

2. Die Wähler sind in nachfolgender Reihe der Gemeinden zur Stimmenabgabe berufen:

I. Wahlkreis: 1. Mühlbach, 2. Langendorf, 3. Petersdorf, 4. Sebesthal, 5. Reho, 6. Sächsisch-Bian, 7. Kelling, 8. Katova, 9. Szabolc, 10. Vag, 11. Romänisch-Bian, 12. Kefita, 13. Strugar, 14. Roman, 15. Deal, 16. Kapolina, 17. Rätzsch, 18. Kerpenischt, 19. Urwegen, 20. Szag, 21. Reußmarkt, 22. Sinna.

II. Wahlkreis: 1. Großhau, 2. Reibsdorf, 3. Kleinheuern, 4. Neppendorf, 5. Gurariu, 6. Delat, 7. Poplata, 8. Simmersdorf, 9. Katova, 10. Szeciel, 11. Galis, 12. Tilsta, 13. Mag, 14. Hamleisch, 15. Leschtin, 16. Szibiel, 17. Vale, 18. Szeliste, 19. Rod, 20. Großpold, 21. Klempold, 22. Groß-Lados, 23. Toporesa, 24. Dobrina, 25. Pojana.

III. Wahlkreis: 1. Heltau, 2. Michelsberg, 3. Heltau, 4. Szoot, 5. Schellenberg, 6. Wirtau, 7. Talmatsch, 8. Talmatsch, 9. Boiga, 10. Porcess, 11. Unter-Sebes, 12. Ober-Sebes, 13. Kato-viga, 14. Giresau, 15. Fred, 16. Großheuern, 17. Hannabach, 18. Stolzenburg, 19. Neuben.

IV. Wahlkreis: 1. Leschtirch, 2. Alzen, 3. Marpod, 4. Holz-mengen, 5. Biegenthal, 6. Eulendach, 7. Burgberg, 8. Hochfeld, 9. Bagen-dorf, 10. Kirchberg, 11. Kornegel, 12. Natusch, 13. Glimboka, 14. Sachjen-hajen, 15. Hohlberg, 16. Reudorf, 17. Thalheim, 18. Kapfenholz, 19. Szaladat, 20. Moischen, 21. Bongard.

3. Als Wahlorte wurden festgesetzt: I. Im ersten Kreise, Stadt Mühlbach, das Rathaus. II. Im zweiten Kreise, Großhau, das Gemeindehaus. III. Im dritten Kreise, Heltau, der Saal des Gemeinde-Wirtschaftshauses. IV. Im vierten Kreise, Leschtirch, das Gemeindehaus.

4. Die Wahl beginnt am Wahltag um 8 Uhr Morgens.

Jeder Wähler des Wahlkreises kann einen Abgeordneten-Candidaten vorschlagen. Dieser Vorschlag ist schriftlich dem Wahlpräses am 7. August von 8-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags einzureichen, oder aber spätestens am 8. August bis halb 9 Uhr Vormittags in dem Wahllocale zu übergeben.

Wenn übrigens am Wahltag bis halb 9 Uhr nur ein Candidat vorgeschlagen worden, erklärt der Wahlpräses die Wahl für vollzogen und proclamirt den betreffenden Candidaten als gewählten Reichstagsabgeordneten.

Wenn in der erwähnten Zeit mehrere Personen als Abgeordneten-Candidaten vorgeschlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, so ordnet der Wahlpräses dieselbe an, und in diesem Falle hat die Abstimmung um 9 Uhr am Wahltag zu beginnen und ohne Unterbrechung fortzudauern, so lange noch Wähler erscheinen.

Aus der Sitzung des Central-Wahlaußschusses des Seebener Comitates vom 22. Juli 1878.

August Senor, Vicepräsident, Dr. Johann Kemes, Schriftführer.

(Personal-Nachricht.) Sr. Excellenz der Herr Militär-Commandant FML. Baron Kingelsheim ist, wie wir im „Erdélyi Híradó“ lesen, auf seiner Inspectionsreise am 25. d. Früh in Maros-Bajarepdy eingetroffen.

(Beglückwünschung.) Mit der Manifestation aufrichtiger Freundschaft über die dem Director der heiligen k. Regatsakademie, Dr. Gustav Lindner, welcher auch Mitglied des hiesigen röm.-kath. Kirchenrathes ist, zu Theil gewordene allerhöchste Auszeichnung ist die hiesige röm.-kath. Kirchengemeinde fast sämmtlichen Freunden und Verehrern des vielverdienenden Mannes zuvorgekommen, indem derselbe bereits am 24. d. M. 11 1/2 Uhr Vormittags unter Führung des hochw. päpstlichen Kammerers, Domherrn und Erzdechanten Stefan György durch eine Deputation, bestehend aus dem Dorecurator genannter Kirchengemeinde, Vicepräsident August Senor und den Mitgliedern des Kirchenrathes: Franz János Komor, Banquier Kabbelo, Telegraphenamt-Leiter Braunner und Privatier Gollt, zu seiner Ernennung zum k. Rath beglückwünscht wurde.

(Die Viehseuche in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 28. d. Abends sind: erkrankt 2 Stück, gefallen 1 Stück, Krankenstand 27 Stück.

(Der Jahrmarkt zu Deva,) welcher im Anfang des nächsten Monats stattfindet, ist laut Veröffentlichung des Hunyader Comitats-Amtes aus Anlaß der Viehseuche für Wiederkäuer und von solchen stammende Nothproducte verboten.

In Klausenburg wurde am 26. Abends durch das rechtzeitige Einschreiten einer Militärpatrouille eine blutige Schlägerei zwischen heimkehrenden Schnittern und Soldaten verhindert. Ein Soldat hatte nämlich einem Schnitter den um den Hut gebundenen Knechtensack heruntergerissen und dafür vom Schnitter eine derbe Ohrfeige erhalten. Schon blinkte die Seitengewehr, Sichel und Senen, als — wie oben bemerkt — die blutige Schlägerei rechtzeitig verhindert wurde.

(Selbstmord.) Der ehemalige Reichstagsabgeordnete der Stadt Kolos, Ludwig Farkas, welcher in letzterer Zeit Unter-Richter beim Maros-Bajarepdy Bezirksgericht war, kam am 24. d. nach Maros-Bajarepdy, kaufte sich einen sechsäußigen Hirschkäse und erschoss sich auf dem Heimwege einige Schritte von der Fahrstraße auf der Szentlörinczer Wiese. Familiengewürnisse sollen ihn zu dem verzweifelten Schritt bewogen haben.

Dem „Magyar Polgar“ zufolge richteten Wölfe im Viehstande der Gemeinde Grospold bedeutenden Schaden an.

(Brand auf einem fahrenden Eisenbahnzug.) Wie dem „Nemere“ berichtet wird, geriet zwischen Hosszafalva und Erdöd (Teufelsdorf und Ardenen auf der Szaburg-Kronstädter Strecke) während der Fahrt ein Gepäckwagen in Brand. Der Schrecken der Passagiere ist leicht begreiflich. Ein Theil des Gepäcks wurde noch gerettet, der Werth des verbrannten Restes beziffert sich auf 10,000 fl.

(Ertrunken.) Ist am 25. d. in Kronstadt in der Altstädter Hintergasse ein kleines Kind, welches ohne Aufsicht war und in den dort fließenden Canal fiel.

(Neue Export-Artikel.) Aus Kisujfalva wurden im Laufe des vorigen Jahres gegen 300 Centner Camillen, (dieser bekannten Pflanze, welche namentlich auf den Weisen der städter Gegenden in ungeheurer Masse wild wächst) nach dem Auslande exportirt. Die ganze Quantität wurde von Weibern und Kindern auf der Hutweide gepflückt. Bezeichnend ist die Thatsache, daß hiebei ein Unternehmer das Recht, das gleichfalls dort reichlich gedeihende schwarze Bilienkraut, (auch Teufelsauge genannt) einheimen zu dürfen, von der Gemeinde mit 200 fl. erkaufte.

(Mafsch Justiz.) Aus Nagy-Rörös wird geschrieben: Zu der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ging durch die Nachlässigkeit des hiesigen Postmeisters ein Geldbrief mit 225 fl. verloren, und wurde nicht derjenige Briefträger, welcher das Geldpaket von der Eisenbahn gebracht, sondern derjenige, welcher Morgens zuerst im Posthause war, verdächtigt und eingesperrt. Nachdem der Briefträger vor dem städtischen Commissär leugnete, den Brief sich angeeignet zu haben, und auch die Hausdurchsuchung keine Aufklärung bot, suchte man dem Armen durch Prügel ein Geständnis zu erpressen; das Resultat aber war, daß der durch drei Nächte bis zur Unkenntlichkeit zerfahrene am 19. d. M. Nachts im Arreste angeblüht — erkennt vorgefunden wurde. Ferner geschah die Escortierung und die Prägel-Execution unter schwerem Eisen, das dem Verurtheilten sofort nach seiner Verhaftung angelegt worden. Der Leichnam wurde sechzig, der Busch einiger Kippin, Verletzung innerer oder Dignen und Schwellen im Gesichte wie auch auf der ganzen Oberfläche des Körpers, verursacht durch Schläge mit einem harten Gegenstand, constatirt, und dennoch wurde keine Anzeige erstattet.

(Eine sechszehnjährige Schwurgerichts-Verhandlung) fand am 19. d. in Rajchau statt. Die Verhandlung begann um 9 Uhr Vormittags und währte bis 1 Uhr nach Mitternacht. Gegenstand derselben war die Klage von zwölf gr.-kath. Geistlichen aus der dortigen Umgegend, die gegen Emerich Dvösch durch einen Preßproceß anstrengten. Die Kläger führten sich nämlich durch zwei im „Rözpole-mény“ veröffentlichte Artikel Dvösch's, in welchen sie der Verbrüderung des Panflavismus, des Geograph-Unterrichts in russischer Sprache u. beschuldigt werden, tief verlegt. Nach Verlesung der incriminirten Artikel begann das Zeugenverhör, welches bis 7 Uhr Abends dauerte, da seitens der Kläger 31, seitens des Angeklagten 37 Zeugen zu vernehmen waren. Um 7 1/2 Uhr wurden die Plaidoyers gehalten und hier-

auf den Geschworenen 102 Fragen vorgelegt. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten mit 8 gegen 4 Stimmen für unschuldig, worauf der Gerichtshof ihn freisprach und die Kläger in die Proceßkosten im Betrage von 514 fl. 80 kr. verurtheilte.

(Ein mutiges Weib.) Eine Bäuerin in Kisujfalva wurde dieser Tage dabei betreten, wie sie, ohne dazu Lizenz zu haben, Branntwein erzeugte. Von dem Wortwechsel, der aus diesem Anlasse zwischen dem erwähnten Bauernweib und den zwei amtierenden Finanzwachmännern entstand, kam es alsbald zu Thätlichkeiten, wobei beide Wachmänner von der tapferen und nicht eben schwächlichen Frau gehörig durchgehaut wurden, und letzterer erst dann beikommen konnten, als sie durch einen Säbelhieb auf die Schulter kumpfunfähig gemacht wurde.

(Selbstmord eines Generals.) We man dem „Híradó“ mittheilt, hat sich am Montag der General in Pension, Graf Wadeghy in seiner Wohnung in Götz durch einen Pistolenschuß entleibt. Näheres ist vorderhand nicht bekannt.

(Ein scheckliches Unglück.) Die Passagiere, welche am 22. d. Nachmittags mit dem ungarisch-galizischen Zuge von Delo kamen, waren Zeugen einer grauenhaften Scene. Der mit diesem Zuge reisende Bahnbedientete Barga wollte, während der Zug dahinbrausete, von dem Trittbrettle aus eine Lampe richten, als er plötzlich mit dem Kopfe an einem Felsen stieß, so daß er das Gleichgewicht verlor und von dem Trittbrettle ausglitt. Der Unglückliche hatte jedoch Glückesgegenwart genug, sich an dem Brette anzuklammern und um Hilfe zu rufen. So wurde der Arme eine Strecke weit auf der in einem engen Felseinschnitt laufenden Bahn fortgeschleift, bis auf das Schiene der Passagiere der Zug zum Stehen gebracht wurde. Man brachte den Bedientenwärtiger, der besonders an dem Unterleibe gefährliche Wunden erlitt, nach Kaujchau ins Spital, doch zweifelt man an seinem Aufkommen.

(Eine Arretirung im Backofen.) Ein köstliches Hirschen trug sich am 16. d. in einer Gemeinde in der Nähe Metniks zu. Vom Melniker Gendarmeriecommando wurde ein Mann ausgeführt, um die Ehefrau E. L., welche wegen einer Uebertretung bereits mehrmals zu Gericht citirt worden war, und zu kommen sich weigerte, gewaltsam vorzuführen. Im Dorfe angelangt, nahm sich der Gendarm dem Gemeindevorstand mit, und sie schritten zum Hause der L. Allein da war von der Delinquentin keine Spur, trotzdem die Nachbarn versicherten, daß sie in der Wohnung sein müsse. Nach langem Suchen entdeckte man die Delinquentin, welche ganz gelümmelt im Backofen saß. Man forderte sie auf, hervorzutreten, allein vergebens. Endlich wurde der Gemeinbedienter beordert, in den Backofen zu kriechen und die Gesuchte herauszuziehen. Er stürzte sich wie Daniel in die Löwengrube, kam aber bald heulend und mit fürchterlich zerkraktem Gesichte hervor. Was nun beginnen? Man zündete Stroh an, um die Delinquentin auszuräuchern, alles vergebens. Da blieb nur ein Mittel übrig und das führte vom Ziele. Man ließ Mauereisenwerkzeuge holen und begann den Backofen zu demoliren. Die mühsame Arbeit dauerte freilich drei volle Stunden, aber nach Verlauf derselben konnte man in Triumph die Delinquentin hervorziehen, welche sich nun auf Gnade und Ungnade ergab, und unter Zulauf der ganzen Bevölkerung abgeführt wurde.

(Eine mutige Mutter.) Eine junge Frau in Wüster gab lethim ein treffliches Beispiel von Geistesgegenwart. Dort wohnt ein junges Ehepaar, dessen jüngstes Töchterchen ungefähr zwei Jahre zählt. Als am Nachmittag die junge Frau mit Näharbeiten beschäftigt war und das Zimmer auf einige Augenblicke verläßt, findet sie bei ihrer Rückkehr ihr Kind mit blau unterlaufenen Augen, sich arg würgend, am Boden liegend. Sofort erräth sie, daß durch irgend einen verschluckten Gegenstand, der dem Kinde vor dem Schlunde stecken geblieben, diesem der Erstickungstod droht. Rasch sondirt sie mit dem Zeigefinger die Tiefe des Schlundes und findet, o Graus! in den Kehlkopf eingezwängt — ihren Fingerhut. Sie schiebt um Hilfe, denn unmöglich ist es ihr, den Fingerhut mit einem Finger zu fassen, und die Enge des Kindermundes läßt das Eindringen zweier Finger nicht zu. Die Hausleute rennen herbei, man läuft zum Arzte, jedoch bis der erscheinen kann, muß das Kind dem Erstickenstode sicherlich erliegen. Da erblickt die geängstigte Mutter auf dem Tische die Schere; ein Gedanke durchzuckt sie, alle Willenskraft, die gräßliche Aufregung zu bewältigen, nimmt sie zusammen, um eine sichere Hand zu führen, und ihrer Geistesgegenwart wird der schönste Lohn. Sie hebt mit der Schere den Fingerhut aus dem Schlund ihres Kindes, aus dessen Mund nun statt des Würgens ein kräftiges Kindergeschrei ertönt — eine süße Musik für das so sehr geängstigte Mutterherz! Der Arzt fand nur noch eine leichte, kaum bemerkenswerthe Verwundung des sogenannten „Zäpfchens“ in dem Munde des Kindes, welche durch die Schere herbeigeführt war.

(Eine interessante Ballonfahrt.) Aus Paris wird unterm 23. d. geschrieben: Der im Tuilerienhofe nach allen Regeln der Wissenschaft hergestellte gebundene Luftballon (ballon captif), welcher sich an Stricken befestigt, 300 Meter über die Erde erheben und thails auch zu bloßen Unterhaltungs-Excursionen des Publicums dienen soll, unternahm gestern unter der bewährten Leitung Gaston Tissandier's seine Probefahrt. Außer dem Polizei-Präfecten Sigot und mehreren anderen höheren Beamten nahmen an derselbe die Gelehrten Bouley, Zussien, Milne-Edwards, Daubré, Baron Théard und Admiral Mouchez, einige Vertreter der Presse und endlich, was während mit anzusehen war, die greise Mutter Gaston Tissandier's Theil. Kurz nach fünf Uhr Nachmittags schwang sich der Riesendallon majestätisch und beinahe ohne jeden Auf in die Lüfte, und nach einer durchaus gelungenen Fahrt, welche den Theilnehmern den Genuß eines unvergleichlichen Panoramas bereitete, etwa eine halbe Stunde später ebenso sanft an seinem Ausgangspunkte sich niederzulassen. Morgen soll durch einen neuen Versuch das Maß der Widerstandsfähigkeit des Taues genau festgestellt und dem Publicum damit die absolute Gefährlosigkeit einer solchen Luftreise unabweislich dargelegt werden.

(Ein guter Witz.) Lord Beaconsfield, schreibt das „Pester Journal“, wird dafür, daß er die Türkei hinzog, zum Herzog ernannt werden.

(Gewaltthätige Befreiung.) Ein politischer Verbrecher wurde, wie der „Russischen Welt“ aus Charkow in Süd-Rußland geschrieben wird, am 13. d. unter Begleitung von Gendarmen in das 50 Werst von jener Stadt entfernte Central-Gefängniß mit einem Post-Dreigespann transportirt. Etwa zehn Werst hinter der Stadt begegneten diesem Transporte eine Equipage und mehrere in Officiers-Uniform gekleidete Reiter. Einer der letzteren wendete sich mit einer Frage an einen der Gendarmen. Mehrere Schiffe fielen; ein Gendarm wurde getödtet, die übrigen verwundet. Der Verbrecher war inzwischen in den anderen Wagen gesetzt und fortgeschafft worden. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

(Eine neue Gefahr für die Landwirtschaft.) Wie wir rumänischen Blättern entnehmen, hat im Districte Letucuf in Rumänien das plötzliche massenhafte Auftauchen einer Maulwurfs-Art (?), die in den Getreidefeldern große Vermüthungen verursacht, beträchtliche Aufregung hervorgerufen. Das Thier ist von gelblicher Farbe, etwa 20 Centimeter lang, hat einen Umfang von 8 Centimeter und ein schneckenähnliches Aussehen. Bei dem Dorfe Funder hat es 120 Acres Weizen so vollständig aufgezehrt, daß es für den Bisdauer unmöglich ist, zu bestimmen, welche Getreidegattung auf dem Felde geüet war. Die Thiere sind tagsüber in Erdböckern vergraben und verrichten ihr Vermüthungswerk bloß zur Nachtzeit.

(Ein Hai gefangen.) Das Nigal'sche Schiff „Bonjour“, das am 14. Juni in Nigala eingelaufen ist, hat auf der Fahrt dahin im Biscayischen Meerbusen einen großen Hai harpunit und mit sich gebracht. Es ist, wie den Mittheilungen der „Nig. Ztg.“ zu entnehmen, ein Exemplar des gemeinen Hais oder „Wenkenfressers“, Squallus carcharias, von der Spitze des Kopfes bis zum Schwanzende zehn Fuß lang. Das Thier wurde harpunit, als es sich eben anschickte, einen Matrosen, der an der äußeren Seite des Schiffes eine Arbeit hatte, anzugreifen. Nachdem es das Seil einer Harpune zerbiß und sich zugleich in das Seil eines anderen verwickelt hatte, wurde es hinaufgezogen. Als man ihm den Leib aufschlitzte, sprangen über hundert lebendige kleine Haie aus demselben, von denen etwa fünf und zwanzig von den Schiffsteuten gefangen wurden. Diese Thierchen sind etwa 1 1/2—1 3/4 Fuß lang.

(Eine Beaconsfield-Anekdote.) Die den Vorzug hat wahr zu sein. Beim Scheiden, so erzählt man, tauschten die Congressmitglieder Photographien aus. Fürst Gortschakoff war der Erste, der sich bewilligte, sein Bild dem englischen Premier zu überreichen. Verlegen bedauerte dieser, daß er nur ein früheres Bild von Disraeli habe, da er als Beaconsfield noch keinem Photographen gesehen, man fände ihn jetzt abschaulich — und das genire ihn.

(Einen Gott erstochen.) Die amerikanische Colonie in der großen chinesischen Handelsstadt Fu-tschau befindet sich jetzt in einer höchst unangenehmen Lage; die dortige Bevölkerung weist ihr nämlich vor, sie habe den Provinzialgott, der nebstbei auch der Schutzpatron der dortigen Schiffahrt war, erschossen. Die Sache verhält sich so: In einer nahe dieser Stadt gelegenen Höhle, die deshalb auch die Drachenhöhle genannt wurde, lebte seit Göttergedenken ein in Form eines Drachen gearbeiteter Gott, der dieses Emporium mit Wohlthaten überhäuft haben soll. Vor einiger Zeit haben nun die Amerikaner nahe dieser Höhle eine tiefe Grube zu Bauzwecken gegraben, und hätten dabei, wie die Chinesen behaupten, mit einem spitzen Werkzeuge dem Gott eine lebensgefährliche Wunde beigebracht, an der er bald darauf auch verstorben sei. Zu Folge dessen hat nun der dortige Luthi (Bürgermeister) öffentlich verboten

lassen, daß auch die Fu-tschauer den Amerikanern, denen ja selbst das Leben der Götter nicht mehr heilig ist, Grund und Boden verkaufen. Die Unions-Regierung hat sogleich in Peking Protest gegen den Erlaß dieses Bürgermeisters erhoben, und es mußte derselbe auch zurückgenommen werden. In dessen Will doch kein gottesfürchtiger Fu-tschauer mehr den Amerikanern Grund und Boden verkaufen, um nicht den Zorn der Götter auf sich zu laden.

(Literarisches.) Die sieben erschienene Nummer 43 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Eise Linhart. (Fortsetzung.) — Regentag! Gebieth von Hans Walter. — In tochter Hand. Roman von E. von Dindlage. (Fortsetzung.) — Illustration: „Meister Grimmbart“ in Nöthen. Originalzeichnung von Georg Sturm. — Kinderfeinde. Von Dr. C. Lewy. — Wanderstücken aus dem Wälderwalde. Von Moritz Wittkowitz. II. Serie. Unter dem Krummstabe. — Im stolzen, goldenen Bosnien. Reiseblätter von Spiridon Copevici. I. Mit Illustration: Eine bosnische Kaufhalle (Nahel). — Aus der Verbrecherwelt. Beim Pariser Polizei-Photographen. Von H. A. Bacciccio. — Aus aller Welt. (Die Bezeugung der Leiche Jaroslaw Germal's in Prag. — Ein monströser Theatercandal.) — „Meister Grimmbart.“ Bildererzählung. Von Raoul von Dombrowski. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Man'sche Post-Verlags- und Lino-Buchhandlung, Wien, Kohlmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstraße 1.)

Öffentliche Dankagung.

Ich fühle mich gedrungen, dem verehrten freiwilligen Feuerwehr-Verein, welcher in corpore meinem unvergesslichen Manne Karl vorgezogen die letzte Ehre erwies, sowie Allen, welche ihre liebevolle Theilnahme an dem herben Schmerz über den unerwarteten Verlust, der mich betroffen, mir gegenüber betunden, hiemit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 29. Juli 1878.

Witwe Sophie Fabritius.

Freudenliste.

Vom 28. Juli.

Hotel Neurhrer. Anton Geiß, Kaufmann, von Schweinfurt; A. Cletes Professor, von Nagy-Enyeh; Ferdinand Stamber, Verwalter, von Petros; Friedrich Freund, Philipp Wolf, Kaufleute, von Wien; Dr. S. Babes, von Bukarest; S. Borbola, Advocat, von Galmar.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 27. Juli 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Defterr. Staatsanleihe, and various bank rates.

(Wichtig für Krebs-Kranke.) Die in Indien wachsende Pflanze Guaco wird von den Eingebornen fast göttlich verehrt wegen ihrer Heilkraft gegen den Biß giftiger Schlangen, Verwundungen mit vergifteten Pfeilen, ebenso gegen trebsartige Wunden und Geschwülste. Die aus dieser Pflanze bereiteten Guaco-Pflaster und Guaco-Tinctur werden von den hervorragendsten Aerzten als das wirksamste Mittel gegen Krebs, Lupus, Knochenfraß und Geschwülste jeder Art mit bestem Erfolge angewendet. Durch die Einführung dieser Guaco-Präparate hat sich die Engel-Apothek in Wien, I., Am Hof und die Apotheke zum „heiligen Leopold“ I., Plantengasse Wien, ein weitestgehendes Verdienst um die mit obigen Leiden befallenen Kranken erworben.

Sz. 1586/1878 [471] 2-3 szbirói.

Concurs. Für die erledigte Notar-Stelle in der Groß-Gemeinde Gurariului, Kreisler Stuhlsrichter-Bezirk, wird der Concurs bis zum 25. August 1878 ausgeschrieben. Die Emolumente sind: 400 fl. ö. W. Gehalt, freies Quartier und die für Privatschriften örtlichen Tagelohn. Im Sinne des XVIII. Gesetz-Artikels ex 1871 infruirte Competenz-Gesuche sind bis zum festgestellten Termine hieramts einzureichen. Szeliste, am 23. Juli 1878. Das Stuhlsrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte. Licitationen. Am 2. August Liegenheiten des Karl Lutz in Pesti. (Déoer Gerichtshof.) Am 5. August Liegenheiten des Georg Jikeli'schen Nachlasses in Marosb. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 5. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Friedr. Volter in Schäßburg. (Dortiges Bezirksger.) Am 5. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenheiten des Juon Biscovan in Klein-Budaf. (Bistitzer Gerichtshof.) Anforderungen. Vom Deoer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Witwe nach Franz Simó in Pecséthy zugewandte Grundentlastungs-Entscheidung bis 1. August. Vom Kézdivajárscher Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Gregor Banpai abgepfändeten Fahrnisse bis 2. August. Vom Kaufensburger Gerichtshof an die Grundbesitzer in Subeglut, zur Tagfahrt behufs Authentisierung der Grundbucharbeiten am 5. August zu erscheinen. Erledigungen. Vom Großstädter Bezirksgericht eine Vicenotar-Stelle. Gesuche bis 3. August. Beim Dicséndentartoner Bezirksgericht eine Hüfshieners-Stelle. Gesuche bis 6. August.

Vorsteh-Hunde, vorzüglicher Race, sorgfältig gepflegt und dressirt, werden verkauft: Langgasse Nr. 3. [474] 2-2

Parisier Damen Mieder (Corsets) bei M. Weis, Stadt Neuer Markt No. 2, Wien. Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [14] 78

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe von M. J. Elsinger & Söhne in Wien, Neubau, Zollergasse 2. Lieferanten des k. und k. Kriegsmaterials, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc. (891) 38

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“. Der am 1. August 1878 fällige Coupon der Antheilscheine zu unserem Gründungs-Fonde wird nach Abzug der 10% Zinsensteuer mit fl. 2 70 kr. eingelöst. Hermannstadt, am 25. Juli 1878. Der Directions-Rath.

Eröffnungs-Anzeige. Gernstatter erlaubt sich dem geehrten p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er das in Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 11, gelegene „Hôtel Mediascher Hof“ käuflich an sich gebracht hat, unter derselben Firma fortführen und am 1. August 1878 eröffnen wird. Gleichzeitig erlaube ich mir die Herren Reisenden und Passagiere auf meine neu und elegant eingerichteten Zimmer bei möglichst billigen Preisen aufmerksam zu machen. Für gute Küche, Getränke und prompte, solide Bedienung ist bestens Sorge getragen. Dasselbst werden auch Abonnements auf Mittags- und Abendkost entgegen genommen. Einem p. t. Publikum mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll Josef Meltzer, Hôtelier.

Hartmann's Insecten-Vertilgungs-Linctur für Oesterreich und Frankreich durch das Privilegium geschützt. Bis her unüberwunden, unerreicht und bewährt gegen alle Insecten, besonders Wanzen. Nur solche Flaschen sind echt, die obige Biquette mit unserer eigenen Unterschrift und auch Firma in die Flasche eingebrannt enthalten. Unsere neuen l. t. priv. Spritzen, mit echtem Insecten-Pulver gefüllt, empfehlen sich bestens der vielen Vortheile halber, die sie im Gebrauch besitzen. HARTMANN & MITTLER, Privilegiums-Inhaber, Wien, Stadt, Bäckerstraße Nr. 10. In Hermannstadt bei den Herren J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger und Friedrich Thalmayer. [405] 4-6

100 Billards. Bei 100 Billards jammert Juchend's Bett am Lager. Geringerer macht besonders auf seine ganz neuen l. t. priv. Billards aufmerksam, welche, ohne Väder-Verschleiß, durch mechanisches Verschleiben der Mutter in einer Minute zu einem vollkommenen Carambol- oder Kegell-Billard umgefaltet werden können. Johann Knill, f. t. a. priv. Billard- und Aneues-Fabrikant, Wien, IX., Rossau, rothe Löwengasse No. 5 und 7, im eigenen Hause. (398) 12-12 Für Casino's und Vereine besonders günstige Zahlungsbedingungen und Billardballen billiger als überall.

Wichtig für Jedermann! Einrichtungen für Kuhn- und Flachmühlen, Drehereien, Bauereien, Färbereien, Sägewerke und Papierfabriken; Dampfmaschinen, Dampfessel, Locomobile, Turbinen, Wasserräder, Dampf-, Gabel- und Hand-Pressmaschinen, Wind- und Wasserpumpen, Treppen, Feuer- und Entschäumer, Nähmaschinen für Gras und Getreide, Weinpressen, Zägmühlen, Mühlsteine, etc. französische und jede andere Gattung, Feuerbrücken und Schläuche jeder Art, Gas- und Wasserleitungen, Bohrmaschinen, Pumpen, Wein- und Bierwertel, Gabel- und Handstiel-Pressen, Grab-Monumente und Steine, Thonöfen, Caffen gegen Feuer und Einbruch sichere. Billard's, Pianoforte's in Holz, Mahagony, und Palissanderholz. Nähmaschinen aller Systeme. Für Solidität und äußerst billigen Preis wird garantiert. Hermannstadt. Adolf Gross, Technisches Bureau. 2-6 [460]

Graphit-Schmelztiegel von Josef Kaufmann, Etablissement seit dem Jahre 1321, für Messing- und Eisengießerei, Silber- und Goldarbeiter, Wiener Formsand für Messinggießer, feuerfeste Ziegeln, flache und halbrunde; ferner englischen Stahl, Stahlblech und Stahldraht, Werkzeuge für Tischler, Zimmer, Wagner, Drechsler, Buchbinder, Kürschner, Gerber, Spengler und Schlosser, Bohrmaschinen für Hand- und Dampftrieb, Schlosser-, Messing-, Pakfong- und Stahlwaaren, außerdem Messing-, Pakfong- und Alpacableche, Messing-, Kupfer- und Pakfongdrähte, ferner weiche Messingdrähte für Büchsenbinder empfiehlt zu billigen Preisen. Franz Kémentzy, Budapest, IV., Kronprinz-(Herren-) Gasse 17, im Seitengebäude. 8-8 [443]

Alabaster-Petroleum-Sparkerzen! Diese mit Petroleum gefüllte Sparkerzen sind den Stearinkerzen ganz ähnlich, erliegen dieselben vollkommen und bewirken dadurch, daß in der 8-stündigen Brenndauer bloß um 1/2 ft. Petroleum consumirt wird, eine fabelhafte Ersparnis gegenüber anderen Kerzen. Ein Stück 40 ft. 5 Meter Dichte 10 ft. Den Herren Kaufleuten, denen ich diesen Patentartikel besonders empfehle, bewillige Rabatt. E. Jülke, Wien, VII., Neubaugasse No. 1. 4-6 [437]

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE Das anerkannt gehaltreichste Bitterwasser (52-2 in 1000 Theilen), empfohlen von den geachteten Aerzten aller Länder als das wirksamste Bitterwasser, ist in besserer Füllung vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasser-Depots Siebenbürgen's. (431) 2-3 Depôt bei F. A. Reissenberger und G. A. Stoffel in Hermannstadt. Normal-Dosis: 1/2 Weinglas voll.

(Ein Hai gefangen.) Das Riga'sche Schiff „Bonjour“, das am 14. Juni in Riga eingelaufen ist, hat auf der Fahrt dahin im Biscanischen Meerbusen einen großen Hai harpunit und mit sich gebracht. Es ist, wie den Mittheilungen der „Rig. Bl.“ zu entnehmen, ein Exemplar des gemeinen Hais oder „Menschenfressers“, Squalus carcharias, von der Spitze des Kopfes bis zum Schwanzende zehn Fuß lang. Das Thier wurde harpunit, als es sich eben an die Arbeit machte, an der äußeren Seite des Schiffes eine Arbeit hatte, anzugreifen. Nachdem es das Seil einer Harpune zerbrach und sich zugleich in das Seil eines anderen verwickelt hatte, wurde es hinaufgezogen. Als man ihm den Leib aufschlitzte, sprangen über hundert lebendige kleine Hais aus demselben, von denen etwa fünf und zwanzig von den Schiffsteuten gefangen wurden. Diese Thierchen sind etwa 1 1/2 - 1 3/4 Fuß lang.

(Eine Beaconsfield-Anekdote.) Die den Vorzug hat wahr zu sein. Beim Scheiden, so erzählt man, tauschten die Congressmitglieder Photographien aus. Fürst Gortschakoff war der Erste, der sich bereit, sein Bild dem englischen Premier zu überreichen. Verlegen bedauerte dieser, daß er nur ein früheres Bild von Disraeli habe, da er als Beaconsfield noch keinem Photographen gesehen, man fände ihn jetzt abschaulich — und das genire ihn.

(Einen Gott erstochen.) Die amerikanische Colonie in der großen chinesischen Handelsstadt Fu-tschau befindet sich jetzt in einer höchst unangenehmen Lage; die dortige Bevölkerung wirft ihr nämlich vor, sie habe den Provinzialgott, der nebstbei auch der Schutzpatron der dortigen Schiffahrt war, erstochen. Die Sache verhält sich so: In einer nahe dieser Stadt gelegenen Höhle, die deshalb auch die Drachenhöhle genannt wurde, lebte seit Gütergedenken ein in Form eines Drachen gearbeiteter Gott, der dieses Emporium mit Wohlthaten überhäuft haben soll. Vor einiger Zeit haben nun die Amerikaner nahe dieser Höhle eine tiefe Grube zu Bauzwecken gegraben, und hätten dabei, wie die Chinesen behaupten, mit einem spitzen Werkzeuge dem Gott eine lebensgefährliche Wunde beigebracht, an der er bald darauf auch verstorben sei. In Folge dessen hat nun der dortige Tuti (Bürgermeister) öffentlich verboten

lassen, daß auch die Fu-tschauer den Amerikanern, denen ja selbst das Leben der Götter nicht mehr heilig ist, Grund und Boden verkaufen. Die Unions-Regierung hat sogleich in Peking Protest gegen den Erlaß dieses Bürgermeisters erhoben, und es mußte derselbe auch zurückgenommen werden. Inzwischen will doch kein gottesfürchtiger Fu-tschauer mehr den Amerikanern Grund und Boden verkaufen, um nicht den Zorn der Götter auf sich zu laden.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 43 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Eise Linhart. (Fortsetzung.) — Regentag! Gedicht von Hans Walter. — In tobt'er Hand. Roman von E. von Dindlage. (Fortsetzung.) — Illustration: „Meister Grimmbart“ in Nöthen. Originalzeichnung von Georg Sturm. — Rinderseinde. Von Dr. E. Lewy. — Wanderstüben aus dem Böhmerwalde. Von Moritz Wittkowitz. II. Serie. Unter dem Krummhals. — Im „Hofen, goldenen“ Bosnien. Reiseblätter von Spiridon Gopevic. I. Mit Illustration: Eine bosnische Kaufhalle (Kafel). — Aus der Verbrecherwelt. Beim Pariser Polizei-Photographen. Von F. A. Baccio. — Aus aller Welt. (Die Bezeugung der Leiche Jacobus Germal's in Prag. — Ein monströser Theatercanal.) — „Meister Grimmbart.“ Bildertagung. Von Raoul von Dombrowski. Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverrechnung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manzsche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Rothmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstraße 1.)

Öffentliche Dankagung.

Ich fühle mich gedrungen, dem verehrten freiwilligen Feuerwehr-Vereine, welcher in corpore meinem unvergeßlichen Manne Karl vorgestern die letzte Ehre erwies, sowie Allen, welche ihre liebevolle Theilnahme an dem herben Schmerz über den unerfesslichen Verlust, der mich betroffen, mir gegenüber betunden, hiemit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen.

Hermannstadt, 29. Juli 1878.

Witwe Sophie Fabricius.

Freundenliste.

Vom 28. Juli.

Hotel Neuhirer. Anton Heiß, Kaufmann, von Schwinnfurt; A. Gletes Professor, von Nagy-Engel; Ferdinand Stamber, Verwalter, von Petros; Friedrich Freund, Philipp Wolf, Kaufleute, von Wien; Dr. B. Babes, von Budapest; S. Borbola, Advocat, von Szatmar.

Römischer Kaiser. Anton Herau, l. l. Oberlieutenant; Hermann Gaude, Geschäftsführer, von Hannover; Wilhelm Antony, Kaufmann, von Schäßburg; Vincenz F. Gabel, l. l. Oberlieutenant, von Sarosch; Georg v. Georgovics, l. l. Oberlieutenant, von Mediasch; Joane Marcubeti, Professor, von Blajendorf.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 27. Juli 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Oester. Staatsanleihe, and various bank exchange rates.

(Wichtig für Krebs-Kranke.) Die in Indien wachsende Pflanze Guaco wird von den Eingebornen fast göttlich verehrt wegen ihrer Heilkraft gegen den Biss giftiger Schlangen, Verbrennungen mit vergifteten Pfeilen, ebenso gegen krebsartige Wunden und Geschwülste. Die aus dieser Pflanze bereiteten Guaco-Pflaster und Guaco-Tinctur werden von den hervorragendsten Aerzten als das wirksamste Mittel gegen Krebs, Lupus, Knochenkrebs und Geschwülste jeder Art mit bestem Erfolge angewendet. Durch die Einführung dieser Guaco-Präparate hat sich die Engel-Apotheke in Wien, L. Am Hof und die Apotheke zum „heiligen Leopold“ I., Plantengasse Wien, ein wesentliches Verdienst um die mit obigen Leiden befallenen Kranken erworben.

Sz. 1586/1878 [471] 2-3 szbirói.

Concurs.

Für die erledigte Notär-Stelle in der Groß-Gemeinde Gurariului, Kreisler Stuhlrichter-Bezirk, wird der Concurs bis zum 25. August 1878 ausgeschrieben.

Die Emolumente sind: 400 fl. ö. W. Gehalt, freies Quartier und die für Privatschriften örtlichen Taxen.

Im Sinne des XVIII. Gesetz-Artikels ex 1871 instruirte Competenz-Gesuche sind bis zum festgestellten Termine hieramt einzureichen.

Szeliste, am 23. Juli 1878.

Das Stuhlrichter-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 2. August Vicitationen des Karl Luta in Piski. (Deozer Gerichtshof.) Am 5. August Vicitationen des Georg Tiskel'schen Nachlasses in Marpod. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 5. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Friedr. Volker in Schäßburg. (Dortiges Bezirksger.) Am 5. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Juon Biscovan in Klein-Budaf. (Bistritzger Gerichtshof.)

Anforderungen.

Vom Dezer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Witwe nach Franz Simó in Peczesteg zuerkannte Grundentlastungs-Entscheidung bis 1. August.

Vom Kézvárosi Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Gregor Banpai abgepfändeten Fahrnisse bis 2. August.

Vom Klausenburger Gerichtshof an die Grundbesitzer in Udeglut, zur Tagfahrt behufs Authentisirung der Grundbucharbeiten am 5. August zu erscheinen.

Erlegigungen.

Vom Großstädter Bezirksgericht eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 3. August.

Beim Districtsgericht des Bezirksgerichts eine Hilfsdienner-Stelle. Gesuche bis 6. August.

Vorsteh-Hunde,

vorzüglicher Race, sorgfältig gepflegt und dressirt, werden verkauft: Langgasse Nr. 3. [474] 2-2

Advertisement for Parisian corsets (Mieder) by M. Weis, located at the Neuer Markt in Vienna. Includes details about the quality and fit of the garments.

Advertisement for raincoats (Regenmäntel) and other goods by M. J. Elsinger & Söhne in Vienna. Lists various types of rainwear and their features.

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Der am 1. August 1878 fällige Coupon der Antheilscheine zu unserem Gründungs-Fonde wird nach Abzug der 10% Zinsensteuer mit fl. 2 70 kr. eingelöst.

Hermannstadt, am 25. Juli 1878.

1-1 [477]

Der Directions-Rath.

Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich dem geehrten p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er das in Hermannstadt, Fleischergasse Nro. 11, gelegene

„Hôtel Mediascher Hof“

käuflich an sich gebracht hat, unter derselben Firma fortführen und am 1. August 1878 eröffnen wird.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Herren Reisenden und Passagiere auf meine neu und elegant eingerichteten Zimmer bei möglichst billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Für gute Küche, Getränke und prompte, solide Bedienung ist bestens Sorge getragen. Dasselbst werden auch Abonnements auf Mittags- und Abendkost entgegen genommen.

Einem p. t. Publikum mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Josef Meltzer, Hôtelier.

2-3 [472]

Advertisement for Hartmann's Insect-Vertilgungs-Lincur, a medicinal product for insect infestations. Includes an illustration of a beetle and text describing its effectiveness.

Advertisement for 100 Billards by Johann Knill. Features an illustration of a billiard table and text describing the quality and variety of the billiard equipment.

Advertisement for Adolf Gross, Technisches Bureau. Lists various technical services and machinery available, including steam engines and pumps.

Advertisement for Graphit-Schmelztiegel by Josef Kaufmann. Describes the high-quality graphite crucibles used in industrial processes.

Advertisement for Alabaster-Petroleum-Sparkerzen by E. Jülke. Promotes the safety and reliability of these oil lamps.

Advertisement for Franz Josef's Bitterquelle, a medicinal water. Claims various health benefits and provides information on where to purchase it.